

# Osama Zatar: Wosama

*„Als MigrantInnen müssen wir uns auch mit der Frage des „Territoriums“ beschäftigen. Wohin gehören wir? Woher kamen wir und waren unerwünscht, wo leben wir jetzt?“  
Was bedeutet es „dazu zu gehören“? Gehören wir zu einer Kultur, einer Gesellschaft, einer Nation oder einer Religion? Sind wir auf so etwas wie ein Territorium konditioniert? Was bedeutet die Entwurzelung vom eigenen Land für die eigene Identität?“*

Zatar kommt aus Palästina und sagt seine Sicht auf Identität und Ort bzw. Territorium ist biographisch geprägt:

*„Ich wurde 1980 in dem besetzten Palästina geboren, wo das Thema Territorium das Zentrum der sozialen und nationalen Identität bildete: zwei Nationen beanspruchen das Recht, über dasselbe Gebiet zu walten. Wem gehört dieses Land und was sind die Parameter an denen gemessen werden kann, wie viel Recht jeder auf „sein Territorium“ hat?*

*2004 heiratete ich eine Israelin; wie ich auch ist sie 1980 geboren, allerdings in Israel: beide kommen wir aus demselben Land, aber von der entgegen gesetzten Seite des Kampfes darum. Unsere Heirat schien an den grundlegenden Entwürfen zu rütteln, die den Selbstdefinitionen unserer Gesellschaften zugrunde liegen – und so waren wir gezwungen unser Heim-Territorium in Europa aufzubauen.*

*Während meines Studiums an der Akademie baten mich viele Studenten meinen Arbeitstisch von einem Platz zum anderen zu verschieben. Dafür gab es viele Gründe: : Ein/e StudentIn musste für sein/ihr Diplom arbeiten, oder an einer Ausstellung, oder an einer Kooperation mit anderen. Während der fünf Jahre meines Studiums war ich immer in Bewegung und nicht fähig mich niederzulassen – fast ein Spiegel meines eigenen Lebens?*

*So kommt es, dass ich als Nomade immerwährend auf der Suche nach einem Territorium bin.“*

## Osama Zatar: Wosama

*„Der Name Wosama ist eine Mixtur aus Wien und meinem eigenen Namen (Osama). Dem Wiener Dialekt entsprechend heißt das „wo sind wir?“. Ich benutze diesen Ausdruck als Künstlername, da ich versuche mich zu integrieren. Hier versuche ich zu reflektieren wie man ein neues Territorium annehmen und trotzdem seine Identität behalten kann, die ja im Wesentlichen durch seinen Namen ausgedrückt wird. Wann immer ich meinen Namen – Osama – nannte verband man ihn sofort mit Bin Laden und die Konversation wurde politisch. Ich hatte dies ziemlich satt und entschied etwas dagegen zu tun. So baute ich ein Objekt, das den automatischen Reflex widerspiegelt, den mein Name auszulösen pflegt: ein Nähtisch auf dem ein Computer steht.*

*Sobald man das Pedal betätigt, wird der Computer aufgeladen und das Display zeigt, wie mein Name oft von „Google translation“ behandelt wird: Die Google Übersetzung übersetzt meinen Namen Osama aus dem Arabischen ins Englische als Bin Laden.*

*Als ich zu studieren begann hatte ich ständig mit unterschiedlichen Konflikten zu tun. Ich versuchte den Grund dafür zu verstehen und suchte nach Lösungen. War ich es, der zu viel Energie und Raum beanspruchte? Während meines Studiums arbeitete ich viel mit elektrischen Maschinen, hatte aber das Problem der Überhitzung. Als ich die Luftdruck Maschinen entdeckte verstand ich, dass diese kälter werden, je mehr man sie benutzt. Das veranlasste mich meine Maschinen zu ändern, aber dann tauchte ein neues Problem auf: Luftdruck macht mehr Lärm und man beschwerte sich darüber. Ich verstand. Es ist egal welches Material, welchen Raum oder welches Gerät ich benutze, ich bin der Unwillkommene.*

*Ich verblieb mit meinen Geräten aber ohne Raum, und so entschied ich mich aus meinen Geräten einen Arbeitsplatz zu bauen. Dieser Nähtisch symbolisiert meinen Arbeitstisch: auf Rädern um ihn von Raum zu Raum zu bewegen ist er der Versuch einen sich selbst-aufladenden Arbeitsplatz zu kreieren.“*

## Osama Zatar: Sosama

*„Ich – wie ich durch ein Schlüsselloch schaue, aber die Tür ist aus Glas.*

*So sind wir – man kann sich aussuchen wie man die Realität wahrnehmen will, ein weiter Blick – daher die Glastür, oder ein beschränkter Blick durch das Schlüsselloch.*

*Das Spähen durch ein sehr kleines Loch hat auch ein anaales Element und verweist auf die Frage, wer hier wen erniedrigt? Der Späher oder der Bepähte? Tatsächlich ist in diesem Fall die Position des Spähers unbequem und erniedrigend.“*

*Menschen sind darauf programmiert Dinge als Stereotypen und Kategorien wahr zu nehmen. Hat Jemand dunkle Haut, muss er ein Ausländer sein. Bist du Palästinenser, so musst du Antisemit sein, ist dein Name Osama, musst du ein Terrorist sein usw. Darauf verweist der enge Blick durch das Schlüsselloch. Selbst wenn es die freie Wahl gibt, Dinge in weiterer Perspektive zu sehen, bevorzugen wir den engen Blick, den wir gewöhnt sind und mit dem wir uns sicher fühlen.“*

### Quellenangaben/Zitate

- © alle Fotos und kursiv gesetzten Zitate: Osama Zatar